

OSAKI, Toshiko. Gustav Klimts “Porträt von Friederike Maria Beer”: Ein Beitrag zum Verständnis der chinesischen Kampfszene im Hintergrund

Gustav Klimt schuf im Jahr 1916 das «Porträt von Friederike Maria Beer», dessen Hintergrund von einer, von chinesischen Kunstwerken inspirierten, Kampfszene vollständig ausgefüllt ist. Obwohl das Porträt seit langem bekannt ist, gibt es bisher keine Forschungen über die Bildquelle des Hintergrunds. In diesem Aufsatz lege ich die Inspirationsquelle des Hintergrunds offen und erforsche das Thema der Kampfszene. Schließlich gehe ich darauf ein, wie sich Klimts Interesse an chinesischer Kunst auf den Entstehungsprozess ausgewirkt hatte.

Klimt bewahrte in seinem Atelier eine Sammlung ostasiatischer Kunstwerke auf. Außerdem stellte sich heraus, dass er ebenso über Bücher zu chinesischer Kunst verfügte. Daher lässt sich vermuten, dass er sich Kenntnisse über chinesische Kunst erwarb. Klimt malte in seiner letzten Schaffenszeit viele Frauenbildnisse, von denen acht Porträts chinesische Figuren im Hintergrund zeigen. In dem «Porträt von Friederike Maria Beer» sind die chinesischen Motive besonders hervorgehoben.

Bisherige Forschungen erwähnen auf der Basis von Erinnerungen der porträtierten Friederike, dass eine chinesische Vase von Klimt ihn inspiriert haben könnte. Diese Erwähnung und die Farbgebung des Hintergrunds in Betracht ziehend, nahm ich an, dass er die Motive eines “famille verte” Porzellans übernahm, das in Jingdezhen während der Qing-Dynastie hergestellt worden war. Infolge meiner Forschung in europäischen Sammlungen, Museen und Kunstauktionen, fand ich einige Jingdezhen-Porzellane, in denen Kampfszenen, vergleichbar mit jenen im Porträt, dargestellt sind. Im Vergleich zur Porzellanbemalung ist die Darstellung eines jeden Motifs im Porträt sehr ähnlich, z.B. die beiden Reiter neben Friederike, die einfachen Soldaten im Hintergrund sowie ihre Waffen und Kleidung. Wegen dieser Ähnlichkeit ist es sehr wahrscheinlich, dass Klimt das gleiche Dekor eines nach Europa exportierten Porzellans in seinem Werk integriert haben könnte.

Um das Thema dieser Kampfszene aufzuklären, verglich ich in einem nächsten Schritt die Jingdezhen-Porzellane mit einer kantonesischen Vase, die in den letzten Jahren in einer Auktion angeboten worden war. Es zeigte sich, dass die “Schlacht von Changban” aus der *Geschichte der Drei Reiche (Sanguozhi Yanyi)*, einem Ming-zeitlichen Roman, in den chinesischen Porzellanen dargestellt worden war. Auf der Basis dieser Erkenntnis kann man vermuten, dass der Reiter links im Hintergrund “Zhao Yun” und der rechte “Zhang Fei” darstellen.

Beachtenswert ist die Tatsache, dass zum Zeitpunkt der Entstehung des Werkes die französische Übersetzung der *Geschichte der Drei Reiche* bereits veröffentlicht und die Handlung des Romans in einem deutschsprachigen Buch über chinesische Literatur vorgestellt worden war. Deshalb könnte Klimt anhand dieser und anderer Bücher sowie importierte chinesische Porzellane den Roman gekannt haben.

Darüber hinaus kann man zur Interpretation kommen, dass er diese Kampfszene von einem chinesischen Porzellan übernommen hat, um Friederikes “männliche” Eigenschaften hervorzuheben.

Um den Ersten Weltkrieg herum hatte das Interesse an chinesischer Kultur im deutschsprachigen Raum zugenommen. Daraus kann man schließen, dass das Porträt von Friederike nicht nur Klimts Exotismus offenlegt, sondern auch vor dem damaligen geschichtlichen Kontext hergestellt wurde.